

Hallische Zeitung

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Sonntag 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Montag 5 Uhr.



vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühr für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluss des Monats im Preis pro Zeile 40 Pf.

Nummer 143.

Halle, Donnerstag, 21. Juni 1888.

180. Jahrgang.

Bestells-Einladung auf die „Hallische Zeitung“.

Für das nächstjährige werden schon jetzt Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Schriftl., Postämtern, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 M.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebeshörigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Diesemselben Wunsche, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Beachtung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an glittig ihr mitgetheilte Adressen Probe-Nummern sofort postfrei versenden.

Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier), gr. Märkerstraße 11.

Halle, den 20. Juni.

Der Eindruck der Proklamation.

Die Proklamation unseres Kaisers an sein preussisches Volk regt zu wiederholter Erörterung und Betrachtung an. Sie beginnt mit einem warmen und aus schmerzhaftem Herzen quillenden Nachruf an „den heiligsten Vater und künftigen Vater, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug“ und den Gottes unerschöpflicher Reichthum regt von uns genommen hat. „Der Tagenden“, so kann unser Kaiser seine und unsere Trauer ausdrücken, die Kaiser Friedrich schmückten, der Siege, die er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden; so lange deutsche Herzen schlagen, und unerschöpflicher Reichtum wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkörpert.“ Dann geht die Proklamation zu der Feststellung der Grundzüge über, nach denen Kaiser Wilhelm seine Regierung führen will, und erklärt schlicht und fest, mit frommem Sinn und mit der überlegenden und gemessenen Kraft der Worte, die von einer in Gott innerlich gestärkten und von redlichem Willen bezeugten Verschlossenheit ausströmt: „Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Herr zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu sichern, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.“ Für die Erfüllung dieser königlichen Pflichten, so sagt die Proklamation weiter, hat unser Kaiser Gott um Kraft gebeten und rechnet zu ihrer Durchführung auf die Treue seines Volkes, das stets, in guten wie in bösen Tagen ohne Wanken zu seinem Könige gestanden hat, auf die Treue seiner Unterthanen, die Kaiser Wilhelm aus vollem Herzen erwidern will, „als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Verbindung für das gemeinsame Vaterland.“ Und diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche ihn mit seinem Volke verbindet, entnimmt unser Kaiser die Zuversicht, daß Gott ihm Kraft und Weisheit verschicken wird, seines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Die Proklamation trägt in Beziehung mit anderen eigenartigen Züge, und wenn vielleicht jedem in einzelnen Beziehungen einen anderen Inhalt, breit ausgeführte Grundzüge für die verschiedensten Gebiete unseres Staats- und vaterländischen Lebens oder ähnliches erwartet hat, so wird es jetzt, wo wir die Worte unseres künftigen Herrn vor uns haben, anderen wie uns selbst wie Schuppen von den Augen fallen und das Bewußtsein Gefühl gewinnen, daß wir mit unserem politischen Denken noch immer in für uns beschämender Weise in einer Zeit, die von nun an hinter uns liegen muß, zurück ist und daß der König, der sich jetzt an die Spitze von seinem kaiserlichen Großvater ausgereichte und mit seiner Weisheit besetzte Saat zu voller Fruchtentfaltung zu fördern, und unter dessen Führung wir in eine neue Periode eintreten, so und nicht anders zu seinem Volke sprechen mußte. Die Proklamation enthält keinen „Programm-Punkt“ von der Art, wie sie Parteiführer der Menge vortragen, um sich ihrer Gunst zu empfehlen, nichts, woran die lebendige Kritik herumstochern und wovon die Parteileidenschaft einen Felsen in ephemer oder unehrerlicher Weise zur Ausschiffung ihres Sagers von Schlagwörtern auf ihre Seite zerren konnte. Die Proklamation giebt uns nicht ein Programm von Arbeits-Aufgaben, nicht fache kluge Worte, nebem den warmen Willensschlag des Herzens und die lebendige Persönlichkeit des Königs, der vor sein Volk hintritt, um ihm zu sagen, daß alles, worauf er seine Hoffnung einer geeigneten

Regierung gründet, die von ihm ersuchte Gnade Gottes und die von ihm erwartete Treue seines Volkes ist und daß jede Weisheit, die einen anderen Baugrund für die gemeinsame Arbeit von Fürst und Volk im Dienste des Vaterlandes legen will, irrig und falsch ist. Der Proklamation werden andere Kundgebungen unseres Kaisers und Königs folgen, in denen die Einzelangaben seiner Regierung, unsere Beziehungen zum Auslande und ähnliche wichtige Dinge berührt werden; aber an der Schwelle aller dieser Erklärungen und die Regierungszeit des Kaisers Wilhelm einleitende Einzelakte steht die That dieser Proklamation, die das Band der persönlichen Beziehung zwischen König und Volk fest knüpft und dem Inlande und Auslande vor Augen hält, und den Grundstoff abgiebt, der alle Handlungen dieses Regiments durchdringen soll: das Herrschertum von Gottes Gnaden des Königs, der seines Amtes im Aufblick zu Gott walten und seinem Volk ein treuer Vater sein will.

Es sind in der Presse noch andere Gründe angegeben, welche die Beschränkung, die unter Kaiser sich in dem Zustand der ersten Proklamation an sein Volk ansetzt, erklären sollen und denen wir an sich nicht entgegengetreten sind. So hat man darauf hingewiesen, daß ein verhältnismäßig noch jugendlicher Herrscher in eider Weisheit Besondere getragen haben mag, mit einer so jugendlichen fertigen Meinung über alle einzelnen Fragen unseres öffentlichen Lebens vor sein Volk hinzutreten, oder schon aus dem Grunde mit der Feststellung weniger Grundzüge seines Herrscherprogramms sich begnügt haben wird, um allem Parteigeiz über die Auslegung seiner Worte vorzubeugen; und es dem ganzen Volk, ohne Unterchied der politischen Meinungen, leicht zu machen, sich in warmer Begeisterung um ihn zu scharen. Wir wollen heute an der Hand dessen, was wir schon jetzt beobachten, nicht davon sprechen, ob diese Abicht auf Anerkennung und, gerade wegen der Hauptmerkmale des Charakters der Proklamation, auf Bewunderung rechnen darf. Es gilt nicht, wenn wir darüber hinwegzelen wollen, daß die Doktrin der Demokratie und der Parlamentarismus hier vor ein Zeichen gestellt ist, vor dem sie in die Jahre fahrt und demgegenüber sie kaum die Formen des notwendigsten äußeren Schutzes aufrecht zu erhalten vermag. Unvergleichbar aber können wir uns über die vermehrte Gelegenheit für die Ausübung einer unehrerlichen Auslegungstrast freuen, welche die überall in dem Namen knapper und klarer Worte sich bewegende Proklamation unseres Kaisers darbot.

Die Proklamation enthält, abgesehen von der Wendung, in welcher der Kaiser erklärt, „den Frieden sichern zu wollen“, keine Andeutung betreffs der auswärtigen Politik, wie man es ursprünglich erwartet hatte. Auch hier tritt uns ein Zug weiser Besonnenheit entgegen, eine genaue Abwägung der Pflichten und Gerechtheiten des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen, die sich auch nicht um Haars Breite von der Linie der Verträge und Festsetzungen entfernt, die das Verhältnis der Stellung des Kaisers und der anderen Bundesfürsten im Deutschen Reiche regeln. Unser Kaiser wandte sich in seinem ersten Erscheinen an die Arme und die Marine und gab so zu erkennen, daß er den Geist des Schwertes Deutschlands fest in der Hand behalten und in der Pflege unserer Wehrkraft seine vornehmste Aufgabe finden will. Die zweite Proklamation, in der er als Vater zu seinem Volke spricht, wendet sich ausschließlich an seine preussischen Unterthanen. Alles, was die Beziehungen Deutschlands zum Auslande und die große Politik betrifft, gehört in den Bundesrat und vor den Reichstag und wird von diesem Forum ausgesprochen werden. In dieser Beziehung und Beobachtung seiner Schranken ist alles klar, fest und schlicht, und nichts geeignet, an sich, durch die ungewohnte Kompetenz des Schriftes, oder durch die Verwendung behäuflicher Ausdrücke beunruhigen zu wirken und das politische Gefühl des Mißbehagens bei den anderen deutschen Fürsten und ihren konservativ gemeinten Unterthanen hervorzurufen.

Man muß so auch das Aussehen, die Worte der Proklamation, denen es entgegenwart, waren, so können wir darin keinen Schaden, nach den jüngsten Beobachtungen in Frankreich vielmehr nur einen Gewinn erblicken. Es ist offenbar gut, daß man sich dort daran gewöhnt, die friedlichen Versicherungen der deutschen Reichsregierung nicht als eine Pflichtleistung zu betrachten, auf die hin man sich um so beruhigter der Weisheit jeder Art von Schriftschreibern und internationaler Ungezogenheit überlassen kann. Wenn wir an den Durchfall Leroudeux und die pöbeligen empfindlichen Versicherungen Floquetts in Marseille denken, kommen wir vielmehr zu dem Eindruck, daß die Hineinziehung eines Grans von „Lurche und Beklemmung“ in das bisherige Gefühl der Sicherheit bei unsern westlichen Nachbarn unvorstellbar heilsam wirkt.

Weder die Proklamation liegen uns nachstehende Urtheile ausländischer Blätter vor: London. Die meisten Morgenblätter befreuen die Proklamation und finden in den Worten, die der Kaiser und König an das preussische Volk richtete, besonders beruhigend für Europa den Palus, in den der Kaiser und König gelobt, nach dem Beispiel seiner Väter den Frieden zu sichern. „Dah Zelegramm“ hebt den künftigen Ton der Proklamation

hervor. „Standard“ bezeichnet die Proklamation als eine solche die sich gegen Niemand wende, Niemand verletze.

Bei den heutigen Morgenblättern befreuen die Proklamation in ihrem Inhalt. „Reit Nord“ hebt hervor, daß sich in der Proklamation die ganze Individualität des Kaisers wiederbelebe, selbstbewußt, innig, würdig. Der „Badener Anzeiger“ konstatiert den günstigen Eindruck der Proklamation, die einen reichen Inhalt berge und eine neue, welche die Individualität verleihe. Der „Berliner Lloyd“ spricht den Wunsch aus, daß jeder Zusammenkunft die Vertheilung von Kaiser Wilhelms autheilen möge. Wien. Weder die Proklamation sagt die „Presse“ in ihrer kühnen aber klaren Sprache verstanden. Die Proklamation ein hartes, frommes und geordnetes Regiment. In miden, guten, hoffnungsvollen und hoffnungserweckenden Worten setze sich die Kraft und das Mächtebewußtsein des Regenten. Das „Grenzboten“ hebt hervor: Kaiser Wilhelm habe die Schwere der Verantwortung unter die hohen Ziele seiner Vertheilung gestellt; schon in dieser Proklamation betrete er die Bahnen, auf denen seine Vorgänger gewandelt. Die „Neue freie Presse“ meint, die Proklamation werde einen vergeblichen und trübseligen Eindruck hervorrufen. Die dem Abenden des Kaisers gedachten Worte seien von so jeder Gewandtheit durchdringt, daß sie weit mehr bedeuteten als leere Worte. Solche Sätze aneilen nicht aus dem Munde, sondern aus der fühlenden Brust. Die Umstände machen die Vertheilung des Kaisers Weisheit, er werde dem Staat nach dem Beispiel seiner Väter folgen, zu besonders bedeutungsvollen. Die Deutsche Zeitung bezeichnet die Proklamation als erste, welche aus dem Herzen geschloste und zum Herzen bringende Momente. Der Kaiser habe das Leben und die Welt in dem genauen Anschauen gepreßt und betraute auch einen offenen Blick für die Zielvorgabe seines Vaters.

Die deutschen Blätter sind ohne Unterchied der Partei darin einig, daß die Proklamation den besten Eindruck mache, sowohl was die Sprache als den Inhalt betreffe. Diese Sprache ist die glücklichste für einen jugendlichen Fürsten; er vermeidet damit den Schein, als wolle er seine Vorgänger überbieten oder auch, als stelle er zu ihnen in irgend einer Gegenlage. So hat Kaiser Wilhelm nur mit großen Strichen seine Gesinnung angedeutet, um dann jene Taten sprechen zu lassen. Das preussische Volk und die deutsche Nation wird dem Herrscher bei Erfüllung dieser Aufgabe treu zur Seite stehen. Die Vaterlandsliebe, die Pflichttreue, die Entschlossenheit bei Uebernahme der großen Aufgabe werden überall rickhaltlos anerkannt. Nur hinsichtlich der religiösen Stellung des Kaisers regen sich in den Blättern je nach Parteistellung Bedenken. Die konservativere Presse ist natürlich sehr erfreut darüber, daß der Kaiser sich, wie J. B. das „D. T.“ meint, ohne Weiteres zu dem inneren wie äußeren politischen Bismarckismus seines Großvaters bekeme. Er habe dadurch vielen Unterthanen eine frohe Botschaft gegeben, die doppelt erheben müsse, da die Freimithen die Politik des „praktischen Christenthums“ mit einem Brandmale begehrt hätten.

Kaiser Friedrich als Förderer gemeinsinniger Schreibungen.

Ein den höchsten Idealen gewidmetes Leben ist dem deutschen Volke durch das Dahinscheiden Kaiser Friedrichs bestritten; aber sein Beispiel bleibt der Welt erhalten. Das am Sterbelager Kaiser Friedrichs gesprochen Gebet: „Seig mild, die meines Herzens sind!“ gilt auch für die Lebenden, die ihm nachsehen sollen und denen auch ein Goethe zurit: „Ein reines Herz und große Gedanken, das ist es, worum wir Gott zuerst bitten sollten.“ Das reine alte Herz von Kaiser Friedrich betätigte sich vor allen in seiner gemeinsinnigen Thätigkeit, von welcher seine Erinnerungen bekannter Zeilenoffen verdrängt werden sollen.

Der Vorsitzende des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, Professor von Guelf, verliest das Protokoll über die Verwendung des zur Erinnerung an die allereine Frömmigkeit von Kaiser Friedrich eingegangenen Gergengeldes mit folgenden Bemerkungen:

„Unser vereinzelter Kaiser Friedrich hat jederzeit den Bestrebungen des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen von lebhaftester Interesse zugewendet. Als mit seiner Zeit zu der Weltausstellung in den Vereinigten Staaten Americas 20 freudige junge Landwerker mit einem Reisegeld von 1000 A ausgehelt haben, übernahm der damalige Kronprinz, welche die Einleitung der zu diesem Zweck eingesendeten Protokolle, leitete die Veranlassung und bewirkte durch seine Anträge die reichliche Gewährung der Mittel.“

Obwohl er es sich wiederholt persönlich an den Jahresversammlungen des gemeinsinnigen Wandereins betheiligt hat, so hat er sich doch in Berlin bei er in den letzten zwei Jahren wiederholt seine Teilnahme ausgesprochen. Auf einen ausführlichen Bericht des Vorsitzenden über die mannigfaltigen Bestrebungen, welche das Unternehmen in Berlin gefunden hat und über die große Bedeutung, welche die persönliche Uebernahme des Protokolls für den neuen Verein zur Ueberwindung der mannigfaltigen Schwierigkeiten haben würde, hat er nach am 8. November d. J. mit seinen eigenen kräftigen Worten die Wichtigkeit der Sache hervorgehoben und die Bestrebungen der dort der entscheidungsherrlichen Konstitution der Ärzte in San Remo.“

In eingehender Weise hat der Kronprinz mit seiner hohen Gegenwart über die Verwendung des zu dem Ueberwindung gelangenen Gergengeldes nach sorgfältiger Erwägung der überaus zahlreichen Vor schläge Bestimmungen getroffen. Das Stiftungspotofol vom 19. April 1888, welches die Stiftungsurkunde bildet, kann jetzt unbedingt veröffentlicht werden. Seit und die Wichtigkeit der Sache hervorgehoben und haben sich als unwiderrücklich bewährt.

... In den hohen Schulen ist das Polynom $x^2 + px + q$...

Eröffnung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen.

Merseburg, 16. Juni 1888. Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Sachsen hat unter Leitung seines Vorsitzenden des Königl. Landraths Herrn von ...

... Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorgegangen: In den Grundbesitzverhältnissen für die beim Bau der ...

... Dem Fiskal-Verwaltungsrath für die Provinz Sachsen und des ...

... Die bei Ausführung von Anlagen zur Verbesserung der ...

... Zur Begründung von 5 Freizeiten für arme, augen- ...

... Die Verteilung einer den Protektionismus bezüglichen ...

... Außerdem wurde über verschiedene Stellen- und ...

... **Wollberichte.** — Der Berliner Wollmarkt, 19. Juni 1888, ...

mal einen Weibe abtreten muß, laß' sie gut und Dein ...

„Sie sah ihn in die Augen; — beide Arme warf sie ...

„Aue Mutter!“ — lautete der erste Brief. — „Nun ...

... Schätz 23005 Gr. mithin gegen das Vorjahr, mehr ca. 5000 ...

... **Industrie, Handel und Finanzen.** — Aus dem ...

... **Waren- und Produktberichte.** — Berlin, 19. Juni. ...

... die ferne Welt schreibt, hält, als er so weit in seinem ...

... **Waren- und Produktberichte.** — Berlin, 19. Juni. ...

... die ferne Welt schreibt, hält, als er so weit in seinem ...

... **Waren- und Produktberichte.** — Berlin, 19. Juni. ...

... die ferne Welt schreibt, hält, als er so weit in seinem ...

... **Waren- und Produktberichte.** — Berlin, 19. Juni. ...

... die ferne Welt schreibt, hält, als er so weit in seinem ...

... **Waren- und Produktberichte.** — Berlin, 19. Juni. ...

Neueste Nachrichten.
Waltz, 19. Juni. Der Verband der deutschen Müller wählte in der heutigen Generalversammlung Berlin als nächstjährigen Versammlungsort ...

Wien, 19. Juni. Der Rieker Dampfser „Nord“ geriet heute gleich nach dem Verlassen des Hafens in der Nähe von Hornsdorf in Brand. Die Besatzung, bestehend aus 8 Mann ...

Wien, 19. Juni. Der Magistrat erhielt von dem Abgänger Gemeinderath die Mitteilung, daß die Stadt Wien für König Ludwig I. auf dem Ludwigspolze ein Denkmal errichtet ...

Wien, 19. Juni. Der Statthalter Fürst Hohenlohe begibt sich heute Nachmittag nach Berlin, um sich bei Majestät dem Kaiser zu melden.

Wien, 19. Juni. Proseß wegen des Fallnachts-pamphlets. Der Bundesanwalt beantragte gegen Schill 3 Wochen Gefängnis, 1000 Francs Buße und 200 Francs ...

Wien, 19. Juni. Die Meldung des „Gaulois“, daß der König von Belgien eine Nachricht von dem Tode Stanley's erhalten habe, wird unterdrückterweise für völlig unangebracht erklärt.

Wien, 19. Juni. Ein Erlaß der Ober-Präsidialverwaltung legt der russischen Presse das strenge Verbot auf, über die Kronverfechtung Kaiser Wilhelms II. irgendwelche pejorirlichen Betrachtingen bezüglich der internationalen Lage anzustellen.

Wien, 19. Juni. Kaiser Wilhelm ist zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments ernannt worden. — Unfalls des Adolens Kaisers Friedrich III. für das Petersburger Grenadier-Regiment, für das Kalugaer Infanterie-Regiment und für das 33. Dragoner-Regiment eine vierwöchentliche Trauer angeordnet worden.

Wien, 19. Juni. Unterthan. Bei der Einberufung der Kolonialverwaltungskammer wird der Interrogator zum Paragrafen 7, welcher die Bestimmungen enthält, daß die ...

Wien, 19. Juni. Unterthan. Bei der Einberufung der Kolonialverwaltungskammer wird der Interrogator zum Paragrafen 7, welcher die Bestimmungen enthält, daß die ...

Wien, 19. Juni. Unterthan. Bei der Einberufung der Kolonialverwaltungskammer wird der Interrogator zum Paragrafen 7, welcher die Bestimmungen enthält, daß die ...

Wien, 19. Juni. Unterthan. Bei der Einberufung der Kolonialverwaltungskammer wird der Interrogator zum Paragrafen 7, welcher die Bestimmungen enthält, daß die ...

